

# STRUKTURTYPEN DES FREMDENVERKEHRS

(Karte O 10)

VON JOSEF AISTLEITNER

## Allgemeines

Wie unvollständig wäre ein landeskundlicher Atlas für Tirol, das bis weit außerhalb seiner Grenzen als Paradeurlaubsregion gilt, ohne umfassende Darstellung der wichtigen Lebensader Fremdenverkehr? Nicht ohne Grund war dieses Thema bereits Teil der beiden ersten Lieferungen des Tirol-Atlas (vgl. Karten O 1-9 und Begleittexte II). Nun, da nach zum Teil stürmischer Entwicklung in der Tourismusbranche beiderseits des Brenners ein gewisser Plafond begleitet vorwiegend vom Bemühen um Konsolidierung und gelegentlich auch von sogenannten Nachdenkpausen - erreicht scheint, ist es angebracht, der Öffentlichkeit in einer der späteren Lieferungen dieser Landeskunde in Karten ein aktuelles, vielleicht auch resümierendes und regional differenziertes Bild vorzulegen. Dabei reicht nicht bloß eine zahlenmäßige Aktualisierung der bereits vorhandenen Karten, sondern eine völlige Neubearbeitung des ganzen Themenkomplexes erscheint notwendig, um der allseits bekannten Bedeutung des zu einer Massenerscheinung gewordenen Fremdenverkehrs mit seinen unleugbaren Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche gerecht zu werden.

Dieser Rolle entsprechend liegt es nahe, einen großmaßstäbigen Gesamtüberblick sogenannter Strukturtypen voranzustellen (1 : 300.000), welcher eine rasche Zusammenschau der wichtigsten Kennziffern für jede Gemeinde erlaubt:

- Gesamtnächtigungen
- Aufenthaltsdauer der Gäste
- die Bedeutung von Sommer und Winter
- und schließlich das Verhältnis der Nächtigungsziffern zur Einwohnerzahl.

Die Darstellung beschränkt sich dabei auf wenige, aber aussagekräftige Kriterien, denn es kann nicht Aufgabe eines Regionalatlas sein, mit überaus komplizierten wissenschaftlichen Karten den weniger geschulten Nutzer mehr zu verwirren als zu informieren. Die kartographische Ausgestaltung unterstreicht den Zweck des relativ einfach nachvollziehbaren schnellen Gesamtüberblicks und bedient sich daher der einfachsten graphischen Ausdrucksmittel (Form, Größe und Farbe). Dabei sind für jede Gemeinde einerseits die Einzelinformationen zu den angeführten vier Themen zu entnehmen, und in Summe ergibt die Kombination eben dieser Faktoren einen ganz bestimmten ‚Strukturtyp‘, der örtlich Art und Stellenwert dieses Wirtschaftsfaktors kennzeichnet.

## Daten- und Quellenlage

Grundsätzlich basieren die Fremdenverkehrsdaten jeweils auf einem dreijährigen Mittelwert (Wintersaison 1986/87 bis einschließlich Sommersaison 1989), um ungünstige Witterungsverläufe und andere Zufälligkeiten sowie singuläre statistische Ausreißer weitgehend auszugleichen. Das bedeutet allerdings, dass jede Gemeinde die Übernachtungszahlen für sechs Halbjahre, dazu noch die entsprechenden Ankünfte zur Berechnung der Aufenthaltsdauer und schließlich die Bezugsgröße

Einwohner beinhaltet. Ein besonderes Phänomen der saisonalen Verteilung in Südtirol kann überhaupt nur mit einer monatlichen Aufgliederung der Nächtigungsziffern aufgezeigt werden (mehr dazu siehe unten).

Allgemein überrascht bei dieser Thematik wiederum die so häufig bei der grenzüberschreitenden Bearbeitung des Tirol-Atlas auftretende Schwierigkeit der Beschaffung vergleichbaren Datenmaterials, sodass letztlich auf keiner der aktuellen Fremdenverkehrskarten (vgl. auch O 12-19) das Ziel der Gestaltung als Rahmenkarte voll erreicht werden konnte. Das gilt freilich nicht - einmal abgesehen von in der Endaussage unerheblichen Unterschieden - für das österreichische und Südtiroler Darstellungsgebiet, wo vor allem die beiden Landesstatistikeinrichtungen großes Entgegenkommen zeigten. Für den kleinen Schweizer Gebietsanteil lässt zwar die publizierte Datenlage auch einige Wünsche offen, die allerdings dank einer vom Schweizer Bundesamt für Statistik zur Verfügung gestellten Sonderauswertung prompt und vorbildlich erfüllt wurden.

In den norditalienischen Randgebieten scheitert eine gemeindeweise Darstellung an der Tatsache, dass die erforderlichen Unterlagen üblicherweise auf die ‚Comprensori‘ aggregiert sind. Lediglich für das Trentino konnte das zuständige Amt mit für einen kartographischen Überblicksvergleich tauglichen Gemeindedaten aushelfen, obgleich auch hier die Erhebungsmodalitäten etwas abweichen, unterscheidet man doch beispielsweise neben Übernachtungen in Hotels und Gasthöfen weiters Sonstige (Mietwohnungen, Schutzhütten, Camping etc.) sowie auch solche in Zweitwohnungen! Geringfügige Einschränkungen in der Vergleichbarkeit sind wohl im kartographischen Überblick insofern zu tolerieren, kann doch eine derartige Darstellung selten auf die Tausenderstelle und schon gar nicht auf die Hunderterstelle genau erfolgen. Auch musste für diesen randlichen Darstellungsbereich auf das dreijährige Mittel verzichtet werden und die Karte gibt lediglich den Stand des letzten Berichtsjahres wieder.

Ganz entgegen allen Erwartungen machen teilweise fehlende Erhebungsmerkmale und streng gehandhabter Datenschurz Bayern zu einem Problemfall hinsichtlich Fremdenverkehrsstatistik und ihrer graphischen Umsetzung. Zum einen erfolgt eine in etwa vergleichbare Vollerhebung nur für sogenannte Prädikatsgemeinden, das sind im wesentlichen auch die touristisch bedeutsamen, die vom Bayerischen Staatsministerium des Innern auch als Heilbader, Heilklimatische Kurorte und Kneippkurorte oder als Luftkurorte und Erholungsorte anerkannt sind. Während in Nord- und Südtirol selbstverständlich alle Gemeinden auch Berichtsgemeinden über die laufende Fremdenverkehrsentwicklung sind, liegen solcherart für ein Drittel der Gemeinden im bayerischen Darstellungsbereich beispielsweise keine Gesamtnächtigungssummen vor.

Eine zweite Art der Erhebung geschieht zwar flächendeckend, betrifft aber nur den Fremdenverkehr in sogenannten Beherbergungsstätten. Unter diesem Begriff sind die Unterkünfte ab einer Bettenzahl von neun zusammensaßt, alles was darunter liegt - und in Österreich der Kategorie Privatquartier zuzurechnen wäre - fällt durch den Rost. Nun kann freilich der Fall eintreten, dass in einer kleinen Gemeinde nur eine oder zwei Beherbergungsstätten (egal welcher Größe) vorhanden sind, sodass ein Außenstehender vielleicht ohne Mühe die Daten einem Einzelbetrieb zuordnen könnte - ein Ansinnen, das der strenge Datenschutz bereits im Keim erstickt, indem alle diese Daten unter Geheimhaltung fallen.

Von den insgesamt zu bearbeitenden 123 Gemeinden im bayerischen Grenzraum wiesen also 82 zumindest für eines der gewünschten Jahre Nächtigungszahlen für sogenannte Beherbergungsstätten und Kleinbeherbergungsstätten aus, in 18 Gemeinden waren nur die Zahlen für die größeren Beherbergungsstätten eruierbar, und der Rest von 23 Gemeinden blieb gänzlich ohne Angaben. Um nun im nördlichen Kartenbereich eine lückenhafte Darstellung zu vermeiden und zugleich Einstufungsfehler weitestgehend auszuschließen, wurden bei den Gemeinden mit lückenhaftem Datenbestand zusätzlich sämtliche Ortsprospekte und Unterkunftsverzeichnisse nach allen Unterkunftsmöglichkeiten überprüft und schließlich nicht zuletzt nach lokaler Ortskenntnis die Einordnung vorgenommen. Die Fehlerquote dürfte dabei äußerst gering sein, handelt es sich bei diesen zweifelhaften Fällen vorwiegend um (rein agrarisch geprägte) Landgemeinden mit tatsächlich völlig unbedeutendem Fremdenverkehr. Zum Teil sind kaum Nächtigungsmöglichkeiten vorhanden, und manche Gemeinde hat es noch nicht einmal zu einem Ortsprospekt gebracht. Die

übliche Zuordnung in die jeweils unterste Stufe erscheint da wohl gerechtfertigt und als Kennzeichen fungiert in der Karte folglich ein kleines Dreieck, das bestenfalls für unbedeutenden Durchreiseverkehr steht.

Noch einen Punkt gilt es bei der Arbeit mit bayerischen Fremdenverkehrsdaten zu berücksichtigen: Die Gesamtnächtigungszahlen enthalten in Abweichung vom österreichischen Usus keine Zahlen von Campingplätzen - noch schlimmer, Nächtigungszahlen für Campingplätze sind der Statistik nicht gemeindeweise zu entnehmen (siehe oben: Datenschutz). Dieses Manko kann nur näherungsweise ausgeglichen werden, was die kartographische Darstellung nicht beeinträchtigt, da diese sowieso nicht bis zur Einerstelle erkennbar erfolgen kann, während eine tabellarische Aufstellung viel stärker mit einem Unsicherheitsfaktor belastet wäre. Jedenfalls sind Aufstellungen über die Campingplätze und die Zahl ihrer Stellplätze greifbar, wie beispielsweise vom Fremdenverkehrsverband München-Oberbayern. Beispielsberechnungen für Tirol und auch für ganz Bayern haben gerundet einen ungefähren Nächtigungsfaktor von 100 Übernachtungen pro Stellplatz ergeben. Mit diesem Wert wurden die Stellplätze (ohne Dauerplätze) jeweils multipliziert berücksichtigt und den Übernachtungszahlen hinzugezählt.

## Zur Darstellung der einzelnen Informationsebenen

Der große Maßstab von 1 : 300.000 gestattet insgesamt eine recht plakative Gestaltung, ohne überladen zu wirken. Die Karte bedient sich einer Kombination von absoluter und relativer Aussage, wobei naturgemäß die Wertigkeit der verschiedenen Inhalte eng mit der gewählten Darstellungsmethode korrespondiert.

### *Gesamtsumme der jährlichen Nchtigungen*

Die Größe der Signaturen verdeutlicht den zahlenmäßigen Stellenwert des Fremdenverkehrs, der üblicherweise in Nchtigungsziern gemessen wird. Für die weniger bedeutenden Gemeinden wird diese absolute Angabe über den Umfang mittels gestufter Größenpunkte vermittelt, d. h. es gelangt nicht der genaue und nachmessbare Wert zur Darstellung, sondern nur ein bestimmter Größenbereich. Insgesamt stehen sieben verschiedene Signaturengrößen für ebenso viele Stufen: Davon signalisieren die kleinsten mit bis zu 10.000 Nchtigungen die geringe Bedeutung dieses Erwerbszweiges bzw. auch aus diesem Grunde überhaupt fehlende Unterlagen (Bayern, siehe oben). Die oberste dieser Größenstufen deckt immerhin bereits 300.000 bis 500.000 Nchtigungen ab.

Exakt 50 Gemeinden im Blattschnitt weisen mehr als eine halbe Million Nchtigungen im Jahr auf in Summe vereinen sie rund 44 Millionen Gästenchtigungen im Jahr. Diese Fremdenverkehrs-Großgemeinden sind einerseits namentlich angeführt und flächenproportional nach dem tatsächlichen Umfang dargestellt, sodass der Wert durch Abmessen eruiert werden kann. Die Tatsache, dass gerade gut die Hälfte dieser großen Fremdenverkehrsorte in Tirol selber zu finden ist, unterstreicht wiederum die Richtigkeit der grenzüberschreitenden Konzeption des Tirol-Atlas, denn allzu leicht wäre man sonst geneigt, die touristische Bedeutung des nördlich angrenzenden Nachbarn zu unterschätzen. Die großen Tourismusorte im schmalen bayerischen Darstellungsgebiet ziehen mehr Gäste an als jene in Nordtirol, und unschwer ist zu erkennen, dass Oberstdorf mit 2,2 Millionen Nchtigungen mit Abstand vor Saalbach (1,9 Mio.) liegt. Als größter Tiroler Vertreter fällt Sölden (1,55 Mio.) hier doch etwas zurück, in Südtirol übertrifft einzig Meran die Millionengrenze.

### *Aufenthaltsdauer*

Ein sehr auffälliges Merkmal der Größensignaturen ist die unterschiedliche Form, die die durchschnittliche Verweildauer der Gäste anzeigt. Diese wird berechnet, indem die Nchtigungsziern durch die Zahl der Ankünfte geteilt werden, und gibt so eigentlich die Dauer in Nächten und nicht in Tagen wieder. Ergebnis ist eine Auskunft über die Art des Tourismus vom reinen Durchzugs- oder kurzfristigem Besichtigungsverkehr bis hin zum längeren Erholungsurlaub,

die umgekehrt auch Rückschlüsse auf die Ausrichtung der örtlichen Infrastruktur und der Beherbergungsbetriebe erlaubt.

Drei Abstufungen stehen für leicht nachvollziehbare Zeiträume:

- Das Dreieck symbolisiert den Durchreiseverkehr oder Kurzaufenthalt bis maximal zur Dauer eines verlängerten Wochenendes.
- Die Quadratform kennzeichnet die mittelfristige Verweildauer mit wenigstens vier Nächtingungen.
- Der Kreis steht für den zumindest eine volle Woche und darüber hinaus dauernden Erholungsfremdenverkehr.

Die Kurzform des Reiseverkehrs ist erwartungsgemäß am häufigsten entlang der großen Reiserouten in den wichtigeren Tälern zu finden und hat in Innsbruck seinen ausgeprägtesten Vertreter. Kleine Dreiecke bis maximal 25.000 Nächtingungen zeigen daneben die örtliche Bedeutungslosigkeit dieses Wirtschaftssektors. Beispiele für den mittelfristigen Tourismus - wie er auch dem Mittel Gesamttirols mit rund sechs Nächtingungen entspricht - sind so bekannte Regionen wie das Zillertal oder der Arlberg, während die Längerfristigkeit anzeigenden Kreissymbole in viel stärkerem Maße nördlich und südlich jenseits der Grenzen Nordtirols zu finden sind.

### *Saisonale Verteilung der Nächtingungen*

Aus mehrerlei Gründen interessiert die bekannte Tatsache, dass der Tourismus im Jahreslauf gewissen Schwankungen unterliegt. So ist es ein gesichertes Faktum - um nur ein Beispiel anzuführen, dass der Winterurlauber mehr Ertrag einbringt bzw. mehr Geld ausgibt als der Sommergast.

Diese saisonale Verteilung wird in vier Farbabstufungen als Flächenfüllung der Größensignatur unterschieden. Allerdings geschieht dies nur für die durch mittel- und längerfristige Aufenthaltsdauer geprägten Gemeinden, während im Kurzreiseverkehr die saisonale Bedingtheit wohl weniger eine Rolle spielt und eine entsprechende Aussage daher auch wenig zielführend wäre. Reines Blau kennzeichnet die klare Dominanz der Wintersaison (November bis April). Für die drei weiteren Stufen gilt zwar ein Überwiegen der Sommersaison (Orangerot bei einseitigem Vorherrschen), wegen der vorgenannten vor allem ökonomischen Wertigkeitsunterschiede wird der Winteranteil noch genauer differenziert (Wertestufen bei 20, 35 und 50 %) und mit zunehmenden Blauanteilen wiedergegeben.

Bemerkenswert erscheint das Ergebnis vor allem auch im Rückblick auf die Fremdenverkehrskarten der ersten Lieferung des Tirol-Atlas, ist doch nunmehr die ein Überwiegen der Wintersaison anzeigende Blaufärbung sowohl in Nordtirol als auch in den Südtiroler Dolomiten zur beherrschenden Farbe geworden: während damals noch in fast allen Gemeinden dem Sommer größere Bedeutung zukam, hat sich das Bild seither stark gewandelt, und die wiederkehrenden Pressemeldungen über die Schwierigkeiten im Sommertourismus kommen nicht von ungefähr.

Im einzig nennenswerten und scheinbar reinen Sommerurlaubsgebiet im Kartenbereich kennzeichnet ein grauer Punkt als Zusatzinformation eine lokaltypische Erscheinung: Immerhin 23 Gemeinden, in denen - abweichend von der üblichen Saisoneinteilung - mehr als die Hälfte aller Nächtingungen auf die Monate April, Mai sowie September, Oktober und November, also eigentlich auf Frühjahr und Herbst entfallen. Diese bekannte regionale Besonderheit strahlt vom Meraner Becken, dessen Vorzüge von der Mehrzahl der Gäste bereits traditionell zu den Übergangsjahreszeiten aufgesucht werden, ins Überetsch und in das Südtiroler Unterland aus.

### *Übernachtungen je Einwohner*

Eine weitere wichtige Messziffer für den Fremdenverkehr ist das Verhältnis der Nächtingungsziffern zur Einwohnerzahl, häufig als Fremdenverkehrsintensität bezeichnet. Sie spiegelt eigentlich die relative Bedeutung des Fremdenverkehrs in Konkurrenz mit anderen Wirtschaftszweigen wider.

Diese Relativaussage gibt im vorliegenden Blatt in vereinfachter Form den Kartenhintergrund ab, wobei die Darstellung bewusst über den Siedlungsraum hinausgeht und die gesamte Katasterfläche ausfüllt: Welcher Bereich außer dem Tourismus nutzt derart vielfältig nahezu die gesamte Natur- und Kulturlandschaft vom einfachen Bergwandern bis hin zum Felsklettern, (Touren-) Schilaufr oder Rafting, vom Klettern im Eis-Wasserfall gar nicht mehr zu reden? Da zudem kein direkter Flächenbezug zur Darstellung gelangt, wäre eine von der wissenschaftlichen Kartographie vielleicht geforderte Reduktion auf ein schmales Farbband im Talbereich, noch dazu meist verdeckt durch die eigentlichen Signaturen, optisch wohl nur schwer zu verschmerzen.

Insgesamt ergibt die Kombination der Nächtigungsziffern mit den neuesten Einwohnerzahlen alleine in Tirol eine beachtlich große Spannweite und reicht von weniger als einer Nächtigung je Bewohner bis zu mehr als 500 wie in Grän, Corvara, Sölden, Ischgl, Berwang und Galtür, wo das zahlenmäßige Verhältnis von Gästen und Einheimischen schon einigermaßen aus dem Lot ist, und von den ständigen Ortsansässigen manchmal wohl auch als Belastung empfunden wird. Im Gesamttiroler Mittel kommen auf jeden Landesbürger knapp 60 Fremdennächtigungen, etwas mehr dabei im nördlichen Landesteil, während Südtirol noch knapp nachhinkt. Mit unbedeutend für die unterste Stufe, durchschnittlich bis mittelstark (ungefähr ein Fremdenbett je Einwohner, wenn man die Tiroler Bettenauslastung von etwa einem Drittel zugrunde legt) und einseitig sehr wichtig kann die Wertigkeit des Tourismus anhand der Reduktion auf drei Stufen in Worten umschrieben werden.